

- 15) Bryk: Argynnis-Formen aus Karelia ladogensis in „Med. Soc. Faun. Flor. Fenn.“ p. 47 (1911—1912).
- 16) Bryk: „Soc. Ent.“ Vol. XXVI. Nr. 15, p. 54, 55 (1911).
- 17) Bryk: Neue Einteilung der Papilionidae. Archiv für Naturgeschichte. Vol. 79. A. 2. p. 120. (1913).

Neue Aberrationen von *Erebia melampus* Fuessl.

— Von Dr. August Gramann, Elgg, Ct. Zürich. —

Anlässlich eines Ferienaufenthaltes in Campsut, das im bündnerischen Avers-Tale liegt, erbeutete ich auch eine Reihe Falter von *Erebia melampus*. Bei einer genaueren Durchsicht meiner Jagdbeute schienen mir drei Aberrationen so bemerkenswert, daß ich glaube, denselben um so mehr einen eigenen Namen beilegen zu dürfen, als die entsprechenden Abänderungen bei verwandten Erebiearten schon längst benannt sind.

Eine erste Serie von Faltern zeigt bei sonst normaler Farbe, Zeichnungsanlage und Größe weder ober- noch unterseits Augenpunkte. Ich gebe derselben deshalb den Namen **ab. caeca**.

Eine zweite Serie von 4 Männchen zeigt auf der Oberseite der Vorderflügel reduzierte rotbraune Flecke. Deutlich erhalten sind nur die beiden obersten, die auch noch schwache Augenpunkte aufweisen. Die hintern drei Flecke sind entweder ganz verschwunden oder nur noch äußerst schwach angedeutet. Die Hinterflügel aber weisen bei sämtlichen Exemplaren oberseits nur noch einen der roten Flecke auf. Es ist dies bei normalen Faltern von unten gezählt der dritte Fleck, der sich von der kaffeebraunen Grundfarbe scharf abhebt. Dieser Fleck entbehrt stets des schwarzen Augenflecks, ist also ungekernt. Unterseits sind merkwürdigerweise auf den Vorderflügeln die rotbraunen Partien nicht, wie bei normalen Exemplaren, auf eine scharfe Binde beschränkt, sondern die ganze innere Partie des Vorderflügels ist rotbraun aufgehellt, wie dies ähnlich bei *Er mnestra* der Fall ist. Sie bildet also dort ein der Flügelform entsprechendes großes, fast rechtwinkliges Dreieck, das nur schmal kaffeebraun umsäumt ist und zwei kleine, etwas heller umringte Punkte, den auf der Oberseite befindlichen Augenpunkten entsprechend, aufweist. Die Hinterflügel sind unterseits alle nicht gekernt und zwar sind nur die beiden obersten der vier Flecke deutlich, während die beiden untern fast ganz verschwunden sind. Eines der vier Exemplare zeigt einen eigentümlich aschgrauen rechten Hinterflügel. Ich benenne die interessante Aberration als **ab. reducta**, obwohl sie außer den reduzierten Flecken noch die angeführten typischen Merkmale aufweist. (4 ♂.)

Eine dritte Form endlich ist wohl die hübscheste von allen dreien. Hier weisen nämlich die Vorderflügel auf ihrer Oberseite drei kleine genau kreisrunde, schwarz gekernt, rotbraune Flecke auf. Ähnliches ist der Fall auf der Hinterflügeloberseite. Das ♀ zeigt dort gar keinen rotbraunen Fleck mehr, ein ♂ zwei und ein zweites ♂ drei Flecke, die kreisrund und zum Teil schwarz gekernt sind. Am längsten scheint sich auch hier wieder der, von unten gezählt, dritte Fleck zu halten. Auch unterseits ist auf allen Flügeln die rotbraune Färbung auf winzig kleine meist kreisrunde, selten schwarz gekernt Flecke beschränkt. Kennzeichen dieser Aberration sind also die winzig kleinen, oberseits und unterseits fast kreisrunden und meist fein schwarz gekernt

rotbraunen Flecke. Ich benenne diese sehr hübsche Form, von der ich zwei ♂ und ein ♀ besitze, nach meinem lieben alten Freunde und eifrigen Entomologen Herrn H. Ziegler-Reinacher in Aadorf, Kanton Thurgau, als **ab. ziegleri**. Sämtliche angeführten Tiere sind entweder in Campsut selbst oder dem sehr nahe gelegenen Madrisertal in einer Höhe von 1800 bis 1900 m in der Zeit vom 3.—9. August 1913 gefangen.

Der Totenkopf im Bienenstock.

Zu dem Artikel „Tragisches Ende eines Totenkopfes“ von Herrn Professor Dr. v. Linstow in Nr. 18 dieser Zeitschrift möchte auch ich meine Beobachtung hinzufügen. Ich leite hier in Buftea seit Jahren den Prinz Stirbey'schen Musterbienenstand mit 500 Bienenvölkern. Jedes Jahr finde ich bei den Herbstarbeiten an den Bienenvölkern eine große Menge *atropos*, in manchem Stocke sogar 4—5 Stück, die alle ein ähnliches Aussehen haben, wie die Abbildung in jener Nummer zeigt. Finde ich ein Exemplar, das schon länger im Stocke war, so besteht es meistens nur aus Thorax und Vorderflügeln, reichlich mit Propolis (nicht Wachs) überzogen. Daß die Bienen die Schuppen und Haare des Totenkopfes verzehren, ist ausgeschlossen. Der Chylusmagen der Biene ist zur Aufnahme solcher Stoffe nicht eingerichtet. Dringt ein Totenkopf durch das Flugloch in einen Bienenstock, so wird er auch sofort von den Bienen verfolgt. Bei dieser Jagd durch die engen Wabengassen streift sich der Schmetterling den größten Teil seiner Schuppen und Haare ab. Alle *atropos*, die ich bisher in den Bienenstöcken fand, waren eingeklemmt zwischen Wabenrahmen und Seitenwand oder Schiedbrett, aber nie zwischen zwei Waben. Die Zwischenräume zwischen den Wabenrahmen und der Seitenwand oder dem Schiedbrett sind 6—7 mm, die der Wabengassen 10 mm. Hat sich ein Totenkopf bei der Flucht festgeklemmt und wurde totgestochen, dann wird er von den Bienen teilweise hinausgeschafft.

Letzten Herbst hörte ich eines Abends ein Bienenvolk stark brausen. Als ich den Stock öffnete, sah ich einen *atropos*, welcher zwischen der letzten Honigwabe und der Glastür festgeklemmt war und von den Bienen, die in großer Aufregung waren, mit ihren Beißzangen bearbeitet wurde. Da sein Thorax schon abgestreift war und er für meine Sammlung nicht mehr taugte, ließ ich ihn im Stocke, um zu beobachten, was die Bienen nun beginnen würden. Nächsten Morgen sah ich, daß die Bienen die Honigzellen, die der Schmetterling mit seinem Körper berührte, zu entleeren und abzutragen begannen. Abends war der Falter schon bloßgelegt und mit Klebwachs (Propolis) an die Glastür angeklebt. Nach einigen Tagen war von ihm nur noch das Skelett, ähnlich dem in Nr. 18, übrig. Ich werde heuer Versuche machen, ob *atropos* mit gedeckelter Honigwabe im Freien geködert werden kann. Auch möchte ich feststellen, ob der Falter betäubt ist, den Wachsdeckel der Honigzelle mit seinem Rüssel zu durchbohren.

Rud. Schneider, Buftea, Rumänien.

II. Nachtrag zur Macrolepidopteren-Fauna des steirischen Ennstales.

— H. Kiefer. —

(Fortsetzung.)

Pyrameis atalanta L. Umgb. v. Adm. 1 ♀ exl. 1. X., dieses Exemplar ist asymmetrisch: linkes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Gramann August

Artikel/Article: [Neue Aberrationen von *Erebia melampus* Fuessl. 163](#)